Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

54 (6.3.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1032267

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 54. Dienstag, den 6. März 1883. IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, den 4. März. In der Familie des Prinzen Wilhelm sieht man, wie in Hofkreisen verlautet, gegen Ausgang Juli einem neuen freudigen Ereignisse entgegen.

Der „Deutsche Merkur" schreibt: „Der Zweck, welchen eine am 21. Januar in München abgehaltene Altkatholikenversammlung verfolgte, ist erreicht worden. Der „Bayerische altkatholische Landesverein (A. V.)" besitzt jetzt die Rechte eines anerkannten Vereins. Es knüpft sich daran nicht die Bildung eines neuen Vereins; der seit 1871 bestehende Verein hat sich nur die Rechte erworben, nunmehr auch Grundeigenthum zu besitzen, Vermächtnisse in Empfang zu nehmen u. dgl., wozu eben der Charakter einer juridischen Persönlichkeit gehört. Und er hat auch bereits von diesem Rechte Gebrauch gemacht, indem er käuflich das Anwesen erworben, in welchem er seit Weihnachten eine Stätte für den altkatholischen Gottesdienst eingerichtet."

Gegen den neuen deutschen Heeres-Revolver M. 79 sind mehrfache Ausstellungen erhoben worden. Die Länge desselben stellt sich zu 34 cm, sein Gewicht auf 1,3 kg Dem entsprechend wird derselbe vielfach als zu lang und schwer, wie daneben noch als wenig handlich bezeichnet. In Anlaß dessen ist in dem Waffen-Etablissement von v. Dreyse in Sömmerda ein Offizier-Revolver construirt worden, der, für dieselbe Patrone wie der Armee-Revolver eingerichtet, sich namentlich für die unberittenen Offiziere besser geeignet erweisen soll. Die Länge desselben beträgt nur 27 cm, der Schaft ist mit Fischhaut überzogen und 2 cm kürzer im Griff, und außerdem ist derselbe noch mit einer originellen selbstthätigen Spannvorrichtung versehen. Sein Gewicht von 1,50 kg steht freilich dem des Armee-Revolvers nur wenig nach. Der Preis dieses Offizier-Revolvers wird ohne Selbstspannvorrichtung zu 35, und mit derselben zu 45 Mk. angegeben.

Der „Ess. Ztg." geht folgende, anscheinend offiziöse Berichtigung der Gerüchte zu, welche über die angeblichen Chancen für den Eintritt des Herrn v. Bennigsen in die Regierung circuliren: „In den letzten Tagen haben mehrere Mittheilungen über eine Verbindung, welche vom Fürsten Bismarck mit dem Abgeordneten Herrn v. Bennigsen wieder angeknüpft worden wäre, die Presse durchlaufen. Was die erste Meldung anlangt, daß der Fürst Reichskanzler jetzt mehrere Unterredungen mit dem genannten Parteiführer gehabt, so wird dies von amtlicher Seite bestritten, da im Reichskanzlerpalais seit geraumer Zeit nur die Herren Staatsminister v. Goßler, Graf Hatzfeld und Scholz in dienstlichen und dringlichen Angelegenheiten empfangen worden sind. Wenn aber weiter hinzugefügt wird, der Reichskanzler habe einen schriftlichen Verkehr mit Herrn v. Bennigsen eingeleitet, so erregt dies an zuständigen Stellen nur ein Lächeln, da der Fürst schriftlichen Verkehr bei solchen Erörterungen bisher stets vermieden hat. Herrn v. Bennigsen passirt das nicht zum ersten Male, daß sein Name von sogenannten Anhängern zu unrechter Zeit vorgeschoben wird, es dürfte ihm vor solchen Freunden wohl etwas bange werden."

Das Herrenhaus wird seine Plenarberathungen am 14. d. M. wieder beginnen. In den allernächsten Tagen wird, dem Vernehmen nach, die Verordnung, betreffend das Einfuhrverbot amerikanischen Schweinefleisches im Reichsgesetzblatte verkündet werden Die Verordnung soll 30 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft treten, ihre Wirksamkeit wird also genau mit Anfang des zweiten Viertels dieses Jahres beginnen.

Herr Rechtsanwalt Kauffmann, ehemals Vorsitzender des fortschrittlichen Vereins „Waldeck", jetzt Vorsitzender des „Vereins für Rechtsschutz und Justizreform", hat, wie hiesige Zeitungen melden, ohne seinen Antrag den Abschied als Secondelieutenant im 1. Garde-Landwehr-Regiment erhalten. Er ist ertheilt, nicht bewilligt worden. Die Gründe zu dieser Maßregel sind, wie man annehmen muß, aus seiner politischen Haltung gezogen worden.

In einem Leitartikel über die kirchenpolitische Situation schreibt die „Kreuzzeitung": Es muß endlich im Interesse des deutschen und preußischen Volkes ein Ende gemacht werden mit einem Zustande, unter dem unsere gesammte innere Entwickelung stagnirt, die dringendsten Aufgaben auf socialem und wirthschaftlichem Gebiet vergebens ihrer Lösung harren. Zeigt sich eine Einigung mit der Curie unerreichbar, glaubt auch das Centrum aus dem Grunde seine Mitarbeit versagen zu müssen, so scheint uns dadurch der Weg für ein selbstständiges Vorgehen der Regierung dennoch nicht verschränkt. Sie selbst hat anerkannt, daß die Maigesetze die Grenzen zwischen Staat und Kirche in verschiedenen Punkten unrichtig gezogen haben. Erst wenn sie selbstständig den Versuch gemacht, diese Grenzen richtig zu verbessern, wird sie berechtigt sein, die Verantwortung für die Folgen einer Fortdauer des jetzigen Zustandes auf diejenigen zu werfen, welche diesen Versuch zum Scheitern gebracht haben.

Eine „offiziöse" Correspondenz theilt mit, daß an eine Vertagung oder gar Schließung des Landtags nach Ostern nicht zu denken sei und daß nur ein Ausweg im Nebeneinandertagen vom Reichstag und Landtag zu finden wäre. „Der falsche Offiziosus" scheint den Weg zu kennen, auf welchem man zur Huld des Reichskanzlers gelangen kann aber an das Nebeneinandertagen können wir doch nicht glauben, weil wir der Mehrheit gegen das Zusammentagen sicher sind.

Das Schreiben des Reichskanzlers in Sachen der Vivisection wird in weiten Kreisen lebhaft beiprochen. Dasselbe wird vielfach als im Widerspruch stehend zu der Auffassung betrachtet, welche der Cultusminister v. Goßler seinerzeit im Reichstage zu Gunsten der Vivisection entwickelt hatte. Von anderer Seite wird geltend gemacht, daß der Reichskanzler sich nur gegen solche Experimente wendet, welche sich als reine Thierquälerei charakterisiren, ohne der Wissenschaft Nutzen zu leisten. Inzwischen wird bekannt, daß die Gegner der Vivisection an der Hand des Briefes die ganze Sache noch einmal im Reichstage zur Erörterung bringen wollen.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat heute den Bau einer Bahn von Oldesloe nach Lauenburg (Kosten 9 Millionen Mark) mit 13 gegen 10 Stimmen angenommen. — Die Commission zur Vorberathung der Subhastationsordnung hat die erste Lesung beendet. Principieller Gegner der Vorlage ist nur der Abg. Westerburg. Trotzdem wird die zweite Lesung noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da hierzu noch eine Reihe von Abänderungsanträgen in Aussicht stehen. Dieselben werden namentlich die Erleichterungen des parzellenweisen Verkaufs betreffen.

In Italien wurden wiederum Petarden gegen österreichische Konsulate geworfen. Die italienische Regierung verfolgt die Attentäter. Die Action in Tripolis unterbleibt, das entsandte Kriegsschiff ist zurückberufen worden, weil der Minister Mancini eingesehen hatte, daß Europa das Treiben des italienischen Konsuls in Tripolis zu würdigen wußte.

An Reformen ist in Rußland auch jetzt nicht zu denken, statt der erwarteten Konstitution für das Volk, werden große Quantitäten Schnaps bewilligt, mit welchem die Russen am Krönungstage Alexander III. sich erfreuen sollen!

In der Türkei ist der Teufel wieder los. Die arabischen Stämme revoltiren; auch die Albanesen sind mißvergnügt und drohen mit der Rebellion, wenn irgendwelche Gebietsabtretung an Montenegro erfolge.

Der mit Mexiko abgeschlossene Handelsvertrag ist für Deutschland von großer Wichtigkeit. Die Klausel der meistbegünstigten Nationen dürfte unsere Industriellen anspornen, neue Verbindungen in dem gegenwärtig stabilen und rege entwickelten Lande zu suchen. Wenn auch die glänzenden Berichte, welche von Mexiko zu uns gelangen, an Uebertreibung leiden mögen, so steht es doch fest, daß

Unter Stürmen.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Angelika nickte nur zustimmend mit dem Kopfe; sie vermochte in ihrer tiefsinneren Erregung kein Wort hervorzubringen, während der alte Federigo in seiner Erzählung fortfuhr, als fühle er sich selbst gedrängt, damit zu Ende zu kommen. „Diese hochgeborene Frau scheute vor nichts zurück, um mich völlig zu zertreten, und in meiner Heftigkeit gab ich ihr nur zu viel Waffen in die Hand. — Sie ließ den auf sein Recht pochenden Jüngling wirklich mit Gewalt aus dem Schlosse weisen und blieb bei ihrer Behauptung, daß Graf Dörnthal mit meiner Mutter niemals verheirathet gewesen und ich nichts weiter als ein unehelicher Sohn sei, der nicht die mindesten Ansprüche an das Erbe und an den Namen meines Vaters habe."

„Und wo waren die Beweise vom Gegentheil?! — Mein Vater hatte seine erste Frau aus Italien mitgebracht und sich dort trauen lassen. Niemand wußte, an welchem Orte. — Papiere über seine erste Ehe waren in dem Nachlaß des Grafen nicht gefunden worden, und wenn sie dagewesen, wie ich bei der großen Ordnungsliebe meines Vaters nicht zweifeln durfte, hatte es meine Stiefmutter verstanden, sie zur rechten Zeit bei Seite zu schaffen. In solchen Künsten war sie von je eine Meisterin!" — Federigo lachte sarkastisch bei diesen Worten.

„Wohl hatte mein Vater überall meine Mutter als seine Frau eingeführt; aber war das ein Beweis? Die Gerichte forderten überzeugende Dokumente und ich hatte keine aufzuweisen. Dennoch wollte ich dieser ränkesüchtigen Frau das Spiel nicht so leicht überlassen. — Mit einer geringen Summe wanderte ich nach Italien, um mir die Beweise zu verschaffen, daß meine Mutter die angetraute Frau des Grafen gewesen sei. Vergeblich war mein rastloses Forschen und Suchen; — alle Spuren waren längst verweht und ich mußte endlich heimkehren, ein elender, hoffnungsloser, um alles Lebensglück betrogener Mensch! . . ."

„Wie mir auch aller Hochmuth fern gelegen," setzte Federigo mit bitterem Lächeln hinzu, „so hatte doch das stolze Gefühl meine Brust geschwellt, daß ich der älteste Sohn des Grafen Dörnthal war, eines Mannes, der sich durch seinen alten Namen wie durch seinen Charakter der allgemeinsten Achtung erfreute. Und jetzt war ich mit einem einzigen Schlage von dieser Höhe herabgestürzt und ein Bastard, der mit niedergeschlagenen Augen seinen Weg durch die Welt nehmen mußte." —

Federigo trat an's Fenster, um der Tochter die tiefe Bewegung zu verbergen, in die ihn die Erinnerung an diesen furchtbaren Schicksalsschlag versetzt hatte. Und dennoch war er nicht Herr über sich. Selbst nach einer so langen Zeit hatte die Vergangenheit noch solche Macht über ihn, daß sie ihm Thränen erpreßte.

„Mein armer, theurer Vater!" flüsterte Angelika leise und schlang zärtlich ihre Arme um seinen Nacken. „Nun begreife ich Alles! Deine tiefe Schwermuth und wie kein Sonnenstrahl mehr zu Deinem Herzen den Weg finden wollte . . ."

„Mein liebes, gutes Kind!" Laut schluchzend drückte er sie an seine Brust, hielt sie innig umschlungen. Trotz seiner furchtbaren, schmerzlichen Aufregung war es ihm doch, als ob ein tiefer Frieden aus dem Herzen seiner Tochter in das seine überströme.

„Du weißt nun Alles und ich habe Dir nicht mehr viel zu erzählen," begann er Neuem und weit ruhiger als bisher. „Meine Stiefmutter bot mir zwar großmüthig zur Vollendung meiner Studien eine Summe, ich wies sie aber verächtlich zurück. Jeder Pfennig von dieser verhaßten Frau, die mich so tief gedemüthigt, hätte mir in den Händen gebrannt, ich mußte mich auf eigene Füße stellen und es gelang mir auch. Mit der glänzenden Vergangenheit hatte ich freilich auf immer zu brechen, ich war jetzt nicht mehr der reichlich dotirte Sohn des Grafen Dörnthal, sondern ein armer Student, hatte ich doch den Namen meiner Mutter angenommen, der mir allein gebührte, wie mir die Gräfin höhnisch erklärte."

„Unter den furchtbarsten Entbehrungen vollendete ich endlich meine Studien," erzählte Federigo weiter, „es war ein harter Kampf und oft wollte ich verzweifelt das Weiterringen aufgeben; aber ich durfte meinen Feinden nicht den Triumph gönnen, daß ich jetzt ohnmächtig zusammenbrach, da ich auf mich allein angewiesen war, und ich setzte all' meine Kräfte ein. Unter den härtesten Entbehrungen absolvirte ich meine Studien. Ich hatte mich bei Lebzeiten des Vaters für Jura entschieden; aber dies Feld war mir jetzt verhaßt geworden und ich wandte mich der Medizin zu und verfolgte mit eisernem Willen mein Ziel. Nach glücklich zurückgelegtem Examen ließ ich mich in einer kleinen Stadt nieder, ohne zu ahnen, welch' neue Schwierigkeiten mich dort erwarteten. Ich war in der ersten Zeit dem Verhungern nahe. Ein junger Arzt, ohne alles Vermögen, ohne jeden Anhang, erwirbt sich so unendlich schwer eine Praxis — mein ernstes, schwermüthiges Wesen stand mir ohnedem im Wege — und dennoch durfte ich Niemand verrathen, daß es oft Tage gab, wo ich nicht einen Bissen zu essen hatte. Da war mir der Zufall günstig — ein kleines Schooßhündchen war es, das eine Wendung in meinem Schicksal herbeiführte. Du blickst mich verwundert an, und doch ist es so," fuhr der alte Herr fort, und jetzt huschte etwas wie ein Lächeln über sein ernstes, düsteres Antlitz. „Eines Tages sah ich, wie eine Bulldogge ein kleines Wachtelhündchen heimtückisch überfiel und fürchterlich zerzausen wollte. Ich habe mich von je auf die Seite aller Unterdrückten gestellt — und ohne Besinnen hieb ich auf die Dogge ein, daß sie die Flucht ergriff. Jetzt eilte schon jammernd eine alte Dame herbei, nahm ihren Liebling auf den Schooß und wollte mit ihm in das Haus stürzen. Plötzlich sah sie, daß ihr Hündchen blutete, und nun kam sie in höchster Aufregung auf mich zu: „Mein Herr, Sie haben den heimtückischen Angriff der Dogge gesehen, ich rufe Sie als Zeugen an."

Landesbibliothek Oldenburg

die Verhältnisse der heutigen Republik die Gewähr der Dauer in sich tragen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. März. Am Ministertische: v. Goßler und mehrere Commissare.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Cultus-Etats. Cap. 123. Zu den erledigten Tit. 1—19 (Technisches Unterrichtswesen) liegt folgender Antrag des Abg. Dr. Schultz (Bochum) vor: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, einen Organisations- und Finanzplan bezüglich des dem Cultusministerium unterstellten niederen technischen Schulwesens baldmöglichst vorzulegen."

Der Antragsteller begründet diesen Antrag in einem längern Vortrage, in welchem er die Leistungen der Gewerbeschulen beleuchtet und behauptet, daß dieselben ihren Zweck nicht erfüllten, die Halbbildung förderten und daß sie eben in der Menge der zu erlernenden Formalien den Todeskeim in sich trügen. Es handle sich darum, unseren Handwerkerstand der Entwicklung des Maschinenwesens gegenüber widerstandsfähig zu machen, dazu aber sei eine durchgreifende Reorganisation der technischen Unterrichtsanstalten dringend nothwendig. Durch Mittheilung statistischer Notizen weist Redner nach, daß die kleinen Staaten Sachsen und Württemberg für derartige Zwecke das Doppelte aufwenden, wie Preußen, und schließt mit dem Wunsche, daß sein von allen Parteien unterstützter Antrag einstimmige Annahme finden möge. Dieser Beschluß werde dem Lande zeigen, daß, wo es gelte, die materiellen Interessen des Meisterstandes zu fördern, kein Widerstreit der Parteien bestehe.

Regierungscommissar Geh. Rath Lüders spricht den Antragstellern den Dank der Unterrichtsverwaltung für das warme Interesse aus, welches dieselben dem technischen Unterrichtswesen widmen. Um den Nachbarländern hinsichtlich der Leistungen der technischen Schulen gleichzukommen, dazu genüge nicht allein ein gutes Programm, sondern in erster Reihe Geld, und die Wünsche der Unterrichtsverwaltung auf diesem Gebiete konnten nicht verwirklicht werden, weil es an Geld mangelte. Wolle das Haus dem Wohlstande der Nation nützlich sein, dann möge es die Unterrichtsverwaltung in den Stand setzen, das technische Unterrichtswesen mehr als bisher zu fördern.

Abg. Jansen (Centrum) bittet die Regierung, im nächsten Jahre vermehrte Mittel für diesen Zweck in den Etat einzustellen, denn Alles, was dafür ausgegeben werde, fördere die Wohlfahrt des Landes. Redner befürwortet die Errichtung einer sogenannten Werkmeisterschule für den Nothstandsbezirk in Oberschlesien.

Geheimrath Lüders erklärt, daß sein Chef gern bereit sein werde, mit den übrigen betheiligten Ressortchefs wegen Erfüllung des letzteren Wunsches in Verhandlung zu treten.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Dr. Wehrenpfennig tritt für Erhaltung der mittlereren Fachschulen ein, welche in verschiedenen Städten, wo die Verwaltung Werkmeisterschulen errichten wollte, auf Wunsch der Gemeindebehörden, namentlich aber der Gewerbetreibenden errichtet worden seien. Alle neuen Mittel der Unterrichtsverwaltung würden für Werkmeisterschulen verwendet, doch bitte er, den mittleren Fachschulen das Wohlwollen nicht zu entziehen, denn von einer Förderung der Halbbildung könne bei denselben doch wohl nicht gut die Rede sein. Für diese Schulen, welche einen zweijährigen Lehrkursus haben und zu deren Besuch das Zeugniß der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst gehört, werde das Lehrprogramm von sachverständiger Seite entworfen und die Unterrichtsverwaltung sei augenblicklich damit beschäftigt, eine Prüfungsordnung für die Schulen zu entwerfen.

Abg. v. Schenckendorff (N.-L.) kann der Regierung die Anerkennung nicht versagen, daß sie mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln das Möglichste auf diesem Gebiete geleistet habe. Der Kern des Antrages Schultz sei eben, daß man der Regierung sagen wolle, man sei bereit, zur weiteren Fortbildung des Gewerblichen Unterrichtswesens vermehrte Mittel zu bewilligen. Der Redner legt sehr eingehend seine Ansichten über die Aufgaben der gewerblichen Fachschulen dar, und empfiehlt den Antrag Schultz, ist aber der Ansicht, daß die Regierung nicht im Stande sein werde, einen derartigen Organisationsplan schon bis zur nächsten Session vorzulegen.

Abg. v. Minnigerode stimmt dem Antrage gleichfalls zu, um dadurch auszudrücken, daß auch er bereit sei, auf diesem wichtigen Gebiete mehr Mittel als bisher zu verwenden. Bewillige man indessen hier die Mittel zu einer höheren Ausbildung des Gewerbestandes, so solle man auf der anderen Seite nicht vergessen, durch Herstellung eines tüchtigen Lehrlingswesens den praktischen Boden zu schaffen, der zur Wohlfahrt des Gewerbes unbedingt erforderlich sei. (Sehr richtig!)

Darauf wird der Antrag Schultz mit großer Majorität angenommen.

Sämmtliche Titel des Gesetzes wurden bewilligt. Beim Ordinarium der Ausgabe für Medicinalwesen verlangten die Abg. v. Herrman und Bachem die Aufhebung des Ordensgesetzes, durch welches jetzt die Krankenpflege lahmgelegt werde. Der Cultusminister gab eine Uebersicht der genehmigten Neueinkleidungen und Niederlassungen von Krankenorden. Von bureaukratischer Engherzigkeit sei keine Rede, aber die Thätigkeit der Behörden werde vielfach erschwert durch Ueberschreitung der gesetzlichen Grenzen seitens der betreffenden Personen. Die Abgg. Bachem und Windhorst besprachen ferner die Verurtheilung zu sechs Monat Gefängniß des Pfarres in Ehrenfeld, welcher den dortigen Caplan wegen anstößigen Lebenswandels suspendirte.

Berlin, 2. März. In der heutigen Abendsitzung erledigte das Haus ohne wesentliche Diskussion den Rest des Ordinariums und des Extraordinariums des Cultusetats durchweg nach den Commissionsanträgen. Morgen findet die Berathung des gestern Abend eingegangenen Nachtragsetats (darunter die Forderung für den Eisenbahnbau Fischhausen-Palmnicken) und des Steuergesetzes statt.

Berlin, 3. März. In heutiger Sitzung steht auf der Tagesordnung die erste Berathung des Nachtrags-Etats.

Abg. v. Benda beantragt die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission; es sei auffällig, daß gegenwärtig, wo die Arbeiten über den Etat in der Budgetkommission bereits nahezu beendet seien, noch ein solcher Nachtragsetat vorgelegt werde. Und was enthalte dieser Etat? Eine Sekundärbahn, welche von untergeordneter Bedeutung sei, und eine Anzahl kalkulatorischer Ziffern, welche die Kommission sich selbst hätte ausrechnen können. Er kündige schon jetzt an, daß er den Antrag stellen werde, die Sekundärbahn aus dem Nachtragsetat auszuscheiden und auf das Anleihegesetz zu übernehmen. Er sei der Ansicht, daß diese Vorlage eine drastische Kritik und Beleuchtung der Frage der zweijährigen Etatsperiode sei und geeignet wäre, der immer wiederkehrenden Absicht auf Verlängerung der Etatsperiode einen Damm entgegenzusetzen. (Zustimmung.)

Finanzminister Scholz bedauert, daß der Vorredner sich veranlaßt gesehen habe, seinen Antrag mit einem Tadel des Verfahrens der Regierung zu begleiten. Der Nachtragsetat sei noch rechtzeitig vorgelegt, es kam der Regierung besonders darauf an, die Majorität des Hauses noch für die Sekundärbahn zu gewinnen und er müsse dagegen protestiren, daß die Sekundärbahn aus dem Etat ausgeschieden und auf das Anleihegesetz gewiesen werde, da dieselbe mit den übrigen Sekundärbahnen gar nichts gemein habe. Die Stunde, welche die Budgetkommission auf die Berathung des Nachtragsetats verwende, werde nicht verloren sein.

Abg. Rickert kann den Unmuth v. Benda's nicht theilen, er konstatirt vielmehr mit Vergnügen und Anerkennung, daß die Staatsregierung den Nachtragsetat vorgelegt habe, denn er finde darin eine klarliegende Bestätigung der Ansicht, daß die zweijährige Etatsperiode für Preußen ein Unding sei.

Finanzminister Scholz: Er sei der Ansicht, daß die Frage des zweijährigen Budgets hier füglich hätte bei Seite gelassen werden können. Er wolle indessen erklären, daß die Staatsregierung die Frage des zweijährigen Budgets nicht aufgeben werde. (Hört! hört!)

Die Vorlage wird, dem Antrage des Abg. v. Benda gemäß, an die Budgetkommission gewiesen.

Es folgt der mündliche Bericht der XII. Kommission über die ihr zur Prüfung überwiesene Frage: „Ob in dem § 4 des in zweiter Berathung angenommenen Gesetzes, betr. die Aufhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer eine Abänderung des Art. 71 der Verfassung zu erkennen sei und ob demzufolge die Beschlußfassung in den nach Art. 107 der Verfassung für Verfassungsänderungen vorgeschriebenen Formen zu erfolgen habe."

Die Commission beantragt durch ihren Referenten Abg. v. Zedlitz-Neukirch in die dritte Berathung des Classensteuererlaßgesetzes einzutreten, weil sie in dem § 4 des Gesetzes eine Verfassungsänderung nicht erblickt. Dieser Paragraph verordnet nämlich, daß für die Feststellung der activen und passiven Wahlberechtigungen die in den Gesetzen über die Classen- und classificirte Einkommensteuer vorgeschriebenen Steuersätze maßgebend bleiben und die Veranlagung der Classensteuer der zwei untersten Stufen nach den bisherigen Vorschriften erfolgen solle; im Art. 71 der Verfassung heißt es dagegen: „Die Urwähler werden nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden Steuern und in drei Abtheilungen getheilt." Die Commission ist der Ansicht, daß mit dieser Bestimmung nicht diejenigen Steuern gemeint seien, welche der Urwähler wirklich zahle, sondern das Steuersoll, die Veranlagung, und daß somit § 4 des Erlaßgesetzes eine Verfassungsänderung nicht enthalte.

In der Discussion, welche sich auf die eingehende Beleuchtung und Erörterung der Frage von juristischen und staatsrechtlichen Gesichtspunkten aus erstreckt, vertheidigen die Abgg. Hahn und Enneccerus die Ansicht der Commission, während die Abag. Sack und v. d. Reck die entgegengesetzte Ansicht, daß eine Verfassungsänderung vorliege, vertreten. Das Haus schließt sich mit sehr großer Majorität der Ansicht der Commission an und tritt darauf in die dritte Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung der beiden untersten Stufen der Classensteuer.

Zur Generaldiscussion ergreift das Wort der Abg. Lohren, um sich gegen die Vorlage zu erklären, weil ihm die Steuerbefreiung nicht weit genug gehe und weil er der von der Commission vorgeschlagenen und vom Hause in zweiter Lesung angenommenen Resolution nicht beistimme. Redner wendet sich alsdann in ausführlicher Rede gegen die Ausführungen Dr. Wagners in der ersten Lesung, welche er unter wiederholter Heiterkeit der Linken mit großem Ernste angreift und widerlegt. Er behauptet, daß man so spielend, wie Wagner meine, die sociale Frage nicht lösen könne und bezeichnet dessen Staatssocialismus als unerträgliche Staatstyrannei, als Verletzung der persönlichen Freiheit, als eine Zerstörung der Freude am Schaffen und Sparen. Wohin dessen socialistische Pläne führen würden, lasse sich heute noch nicht übersehen; zur Befestigung des socialen Friedens führten sie nicht.

Abg. Dr. Wagner verwahrt sich dagegen ein Vertreten socialistischer Prinzipien zu sein. Es sei ihm nicht eingefallen, gegen die Politik Bismarks von 1879 zu sprechen, wenn er auch glaube, daß sie in einigen Jahren einen wirthschaftlichen Rückschlag erfahren wird. (Hört, hört! links.)

In der Spezialdiskussion kommt es zu einer Debatte nur bei § 2, welcher bestimmt, das die Wohlthat des § 20 des Gesetzes vom 25. Mai 1873, wonach in Krankheitsfällen und bei starker Familie die Censiten der ersten und zweiten Einkommensteuerstufe um eine Stufe niedriger besteuert werden, als sie verlangt sind, bis einschließlich der fünften Stufe der Einkommensteuer Anwendung finden soll.

Die Abgg. v. Heydebrand und v. Zedlitz konstatiren unter Zustimmungen des Generalsteuerdirektors Burghard, daß der § 2 von dem Augenblicke an, wo das Gesetz Gesetzeskraft bekommt, auf alle Akte der diesjährigen Veranlagung, die noch nicht abgeschlossen sind, Anwendung finden müsse.

Die übrigen Paragraphen des Gesetzes werden ohne Diskussion angenommen und darauf das Gesetz im Ganzen.

Der Antrag Köhler wird mit großer Mehrheit angenommen; der Titel sowie das ganze Ordinarium ohne weitere Debatte bewilligt.

Zum Etat des Abgeordnetenhauses liegt folgender Antrag des Gesammtvorstandes vor: Die Staatsregierung unter Bezugnahme auf den Beschluß vom 2. März 1882 aufzufordern, der Angelegenheit wegen des Baues eines neuen Geschäftsgebäudes des Hauses der Abgeordneten unter thunlichster Beschleunigung Fortgang zu geben.

Auch dieser Antrag wird, nachdem die Abgg. v. Zitzewitz,

„Wollen wir nicht zuerst für den kleinen Verwundeten sorgen?" sagte ich ausweichend.

„Ah, sind Sie nicht der neue Doktor?" rief die alte Dame, mich plötzlich erkennend, denn ich war vielleicht jeden Tag an ihrem Hause vorübergegangen, und in einer kleinen Stadt ist man schnell bekannt. „Kommen Sie, lieber Doktor, und heilen Sie meinen Azor!"

Jetzt war noch ein junges Mädchen herbeigeeilt. „Aber Tante!" rief es vorwurfsvoll, „Herr Doktor Federigo ist ja kein Thierarzt, und Du hast gewiß in Deiner Aufregung nicht geahnt, daß Deine Aufforderung eine Beleidigung enthält." —

Die alte Dame sah auch wirklich ganz verlegen drein und wollte sich entschuldigen; aber die blauen Kinderaugen des jungen Mädchens hatten so viel Verlockendes, daß ich mich gern des mir plötzlich zugefallenen kleinen Patienten annahm. Ich heilte ihn wirklich und war bald in dem Hause der alten Dame ein gern gesehener Gast. Ein Jahr später führte ich die junge Nichte als meine Frau heim, und ich hatte die Wahl nicht zu bereuen. Deine Mutter war ein Engel an Sanftmuth und Geduld und ihrer zärtlichen Liebe gelang es beinahe, die schwere Wunde zu heilen, die mir das Schicksal geschlagen hatte . . ."

Da verlor ich plötzlich meine sanfte, liebe Frau, nachdem sie Dir eben das Leben geschenkt; die Tante war ihr schon vorangegangen, und mit dem Verlust der theuren Lebensgefährtin, deren heiterer, sorgloser Sinn mich zu zerstreuen gewußt, versank ich wieder in meine alte Schwermuth. — Ein kleines Vermögen war mir zugefallen, — nun trieb es mich mit dämonischer Gewalt wieder in die Heimath! Ich wollte mich in der Nähe der verhaßten Menschen ansiedeln, um sie durch meine Gegenwart, wie ein lebendiges Gewissen, beständig daran zu erinnern, daß sie noch nicht völlig über mich triumphirt. — Das Grundstück, das wir jetzt besitzen, bot sich mir zum Kauf und ich erwarb es ohne Besinnen, nur von dem Gedanken geleitet, meiner Stiefmutter und meinem Stiefbruder durch diese Nachbarschaft so unbequem und lästig wie möglich zu werden. Ich weiß, diese ewige Unruhe hat sie mehr gequält, als wenn ich wirklich irgend einen vernichtenden Schlag gegen sie geführt hätte! . . ."

Etwas Wildes, Unheimliches lag jetzt in dem Wesen des alten Mannes, seine Augen glühten und um die Lippen zuckte noch immer der alte, finstere Haß.

Angelika trat erschrocken einen Schritt zurück. „Mein Vater, so darfst Du nicht länger fühlen, so nicht länger denken," sagte sie mit ihrer zum Herzen dringenden Stimme. „Die alte Gräfin hat Dir bitter wehe gethan; aber Frieden und Glück wird wohl in Deinem Herzen einziehen, wenn Du alle Gedanken des Hasses auf immer daraus verdrängst und Deinen Feinden mild verzeihst. Denk' an den herrlichen Dichterspruch:

„Daß Haß nicht Raum in Deinem Herzen finde,
Füll jeden Raum darin mit Liebe aus."

Die Worte der Tochter machten auf den alten Federigo einen tiefen Eindruck; er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als könne er damit die Wolken verscheuchen, die dort lagerten, und hochaufathmend sagte er mit bewegter Stimme: „Warum habe ich dies Evangelium des Friedens und der Liebe nicht eher gehört? — Ja, ich habe nicht eine ruhige Stunde gehabt seinem heimtückischen Streich; ich sah diese Menschen in Glück und Glanz und ich fragte mich beständig: Giebt es eine Gottheit, die dies ruhig geschehen läßt und solch' heimtückischen Verrath nicht straft? — Denn noch heute will ich den heiligsten Eid darauf leisten, daß diese alte Gräfin all' die Dokumente heimlich bei Seite gebracht hat, die auf die erste Ehe ihres Mannes mit meiner Mutter Bezug hatten. — Mir war es eine Qual ohne Ende, daß man mich entehrt, daß selbst der Ruf meiner verehrten Mutter im Grabe nicht geschont worden. Alles in mir lechzte nach Vergeltung; — dennoch konnte ich mich zu einer energischen That nicht aufraffen und litt darum nur desto furchtbarer unter dem harten Druck der Vergangenheit."

„Denke, lieber Vater, wie wehe Dir auch die alte Gräfin gethan, sie ist selbst dabei nicht glücklich geworden, denn das Glück kommt nur, wenn wir nichts zu bereuen haben und in unserm Herzen aller Haß erstirbt." — Angelika schmiegte sich dabei innig an ihren Vater und blickte auf ihn mit ihren wunderbar leuchtenden Augen, die jetzt einen fast überirdischen Ausdruck hatten.

Der alte Mann hielt seine Tochter fest umschlungen. „Wenn aller Haß erstirbt . . ." wiederholte er leise und auf seinem ernsten Antlitz ruhte etwas wie Frieden und Glück.

* * *

„Warum sagst Du endlich Papa, wie es mit Dir steht?" Die klugen Augen der Comtesse ruhten dabei forschend auf dem Bruder.

Ottomar war unruhig und nachdenklich durch das Zimmer gewandert; er blieb vor seiner Schwester stehen und entgegnete unsicher: „Ich wollte nicht die ersten Tage des Wiedersehens durch mein Bekenntniß trüben, und doch —"

„Und doch hast Du mit Deinem süßen Geheimniß im Herzen keine ruhige Stunde gehabt," ergänzte Hermine, und das Buch weglegend, in dem sie soeben geblättert, setzte sie in ihrer kurzen, entschlossenen Weise hinzu: „Dein Zögern birgt nur die schlimmsten Gefahren in sich. Jetzt ist Papa noch so überglücklich, daß er Dich wieder hat und so Deinen Bitten am wenigsten unzugänglich."

Der junge Graf blies nachdenklich den Rauch seiner Cigarre vor sich hin: „Wäre es nicht besser, wenn ich zuerst der Großmama berichtete? Sie vermag viel über Papa, und ich hoffe wohl, sie am ehesten für mich zu gewinnen."

„Du scheinst zu vergessen, daß sie gegen alle Bürgerlichen noch ein stärkeres Vorurtheil hegt als selbst Papa."

Ottomar senkte ein wenig den Kopf. „Das ist wahr," sagte er seufzend, und als er sah, daß Hermine wieder nach ihrem Buch greifen wollte, als sei sie es müde, ihm zu einem entscheidenden Schritte zu dränge, setzte er lebhaft hinzu: „Halte mich nicht für feig: Wenn ich einmal den Kampf aufnehme, dann werde ich ihn durchzufechten wissen; aber Papa thut mir doch leid."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

v. Bennigsen, v. Löwe, Windhorst u. A. die Feuergefährlichkeit, Baufälligkeit und Ungesundheit der Räume des Abgeordnetenhauses besprochen, mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität angenommen.

Marine.

Wilhelmshaven, 5. März. Die Panzerfregatten des diesjährigen Uebungsgeschwaders und zwar „Kaiser", Flaggschiff, „Deutschland", „Friedrich Carl" und „Kronprinz" sollen am 24 April cr. in die erste Reserve und demnächst, sowie auch der Geschwaderaviso, am 1. Mai in Dienst gestellt werden. — Das Geschwader wird am 13. Mai cr. in Wilhelmshaven unter dem Befehl des zum Geschwaderchef ernannten Contre-Admiral von Wickede zusammentreten. Die Auflösung des Geschwaders soll wieder in Wilhelmshaven und zwar voraussichtlich am 16. September d. J. stattfinden.

— S. M. Transportdampfer „Eider" ist am Sonnabend, 3 d., Nachmittags 5 Uhr 30 Min. von Kiel kommend, im hiesigen Hafen eingelaufen.

— Der Oberstabsarzt Dr. Kleseker und der Stabsarzt Robitsch sind von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt. Die Versetzung tritt mit dem Tage der Außerdienststellung der Schiffe des Uebungsgeschwaders in Kraft — Der Assistenzarzt 1. Classe Dr. Friedrich ist zur Theilnahme an dem diesjährigen vom 12 bis incl. 31. März abzuhaltenden Operationskursus nach Berlin kommandirt — Der Assistenzarzt 2. Classe Dr. Nocht ist für S. M. S. „Kaiser" designirt. — Assistenzarzt 1. Cl. Schreuer ist von Urlaub zurückgekehrt und als wachthabender Arzt ins Garnison-Lazareth kommendirt.

— Lieutenant zur See Boschmann ist nach Beendigung des Kursus auf der Militair-Turn-Anstalt in Berlin nach hier zurückgekehrt. — Lieutenant zur See Meyer I ist von Urlaub zurückgekehrt.

— Das „Marineverordnungsblatt" veröffentlicht folgenden Erlaß des Chefs der Admiralität: „Um es zu vermeiden, daß bei eintretendem Nebel, wonach nach § 62 a der Instruction für den Commandanten und nach Maßgabe der im § 6 a gegebenen Zusatzbestimmung der Anlage 6 zur gedachten Instruction die in der Verschlußrolle vorgesehenen Maßnahmen zu treffen sind, jedes Mal eine völlige Unterbrechung des laufenden Dienstes eintritt, bestimme ich, daß von jetzt ab auf allen mit wasserdichten Abtheilungen und Verschlüssen versehenen Schiffen und Fahrzeugen, unabhängig von der jetzt vorschriftsmäßigen Verschlußrolle, noch eine Wachverschlußrolle aufgestellt wird. Diese hat sich, ohne die Besatzung der Pumpen, das Klarmachen und Bewachen der Boote 2c. vorzusehen, lediglich auf den Verschluß der wasserdichten Abtheilungen, sowie der Seitenfenster, Ochsenaugen u. s. w. zu beschränken und ist für jede Wache aufzustellen. Bei Eintritt von unsichtigem Wetter, Nebel oder Schnee hat der wachhabende Offizier die durch diese Rolle vorgesehenen Maßnahmen in See stets vor Anker da, wo dies nach Maßgabe der Verkehrsverhältnisse geboten erscheint, durch die Wache treffen zu lassen. Die Ausführung geschieht auf das vom wachhabenden Offizier zu gebende und von den Unteroffizieren der Wache zu wiederholende Kommando: Wache Schotten dicht!"

Kiel, 4. März. Zur Theilnahme an dem diesjährigen vom 12. bis incl. 31. März für Assistenz-Aerzte und vom 2. bis incl. 21. April für Oberstabsärzte in Berlin abzuhaltenden Operations-Kursus ist der Marineassistenzarzt 1. Classe Dr. Duesterhoff und der Stabsarzt Dr. Heinrich kommandirt.

Lokales.

* **Wilhelmshaven,** 5. März. Die Arbeiten für Herstellung des neuen Friedhofes am Banter Wirth haben begonnen und wird gegenwärtig das hoch gelegene Terrain in unmittelbarer Nähe des Deiches durch Abfahren von Boden und Auffahren desselben auf niedriger gelegene Strecken gleichartiger gemacht. Beim Abfahren dieses Bodens sind bereits erhebliche Quantitäten thierischer Knochen aufgefunden worden; man ist der Meinung, daß vor alten Zeiten an dieser Stelle ein Abdecker ansässig gewesen ist. Gestern wurden aber auch Menschenknochen und der Schädel eines ausgewachsenen Menschen in defektem Zustand aufgefunden. Die Beschaffenheit dieser menschlichen Ueberreste lassen auf ein Jahrhundert langes Lagern in dem fetten Kleiboden schließen. — Die hölzerne Drehbrücke, welche in der Nähe des Friedhofterrains der Ems-Jade-Canal erhält, geht ihrer Vollendung entgegen.

* **Wilhelmshaven,** 5. März. Unsere freiwillige Feuerwehr, — für welche sich erfreulicherweise das Interesse immer mehr verallgemeinert, weil ihre bereits treffliche Organisation und Schulung sicherste Gewähr für erfolgreiche Thätigkeit bei Feuersgefahr bietet —, feierte am vergangenen Sonnabend ihr drittes Stiftungsfest im Ernst'schen Saal durch einen Commers in heiterster ungezwungener Weise. Demselben wohnte Herr Bürgermeister Feldmann als Vertreter der städtischen Behörden bei. Von Herrn Baumeister Weigelin, dem ehemaligen Hauptmann der Feuerwehr, war auf telegraphischem Wege freundliche Begrüßung und Wünsche für das Gedeihen und segensreiche Wirken des nützlichen Instituts eingegangen. Gleiche Wünsche fanden ihren Ausdruck in den mancherlei Reden und Toasten, welche gehalten und ausgebracht wurden. Natürlich fehlte es auch nicht an guter musikalischer Unterhaltung wie an allerlei scherzhaften Vorträger, so daß den braven Feuerwehrmännern die Zeit wie im Fluge verrann.

* **Wilhelmshaven** 5. März. Unser Militärverein hat am vergangenen Sonnabend im Kaisersaal ein Wintervergnügen abgehalten, dessen unterhaltender Theil, besonders auch das Cither-Concert, sehr angesprochen hat. Das nachfolgende Kränzchen ist aufs beste verlaufen.

* **Wilhelmshaven** 5. März. Die letzen Tage vergangener Woche zeichneten sich bei kühlen Nächten durch recht freundliche und milde Witterung zur Tageszeit aus, besonders war der gestrige Sonntag von auffallend schönem und ruhigen Wetter begünstigt, weshalb die beliebten Verkehrswege stark frequentirt wurden. Man hätte meinen sollen, daß unter diesen Umständen das Abends von unserer Marinekapelle in Burg Hohenzollern gegebene Concert recht gut besucht werden würde, dies war aber bedauerlicherweise nicht der Fall, das Concert war wiederum ein durchaus gelungenes und hat überaus lebhaften Beifall gefunden.

Belfort, 5. März. Seit einiger Zeit wird unsere Ortschaft mit Hausirern, namentlich kurz vor und nach den Zahlungstagen der Werft, förmlich überschwemmt. Wir haben hier öffentliche Verkaufsstellen an Kohlen, Holz, Torf, Kartoffeln und Gemüse aller Art genug, um den Bedarf hinreichend decken zu können. Dennoch geht das öffentliche Anpreisen dieser Artikel durch die Hausirer ununterbrochen den ganzen Tag und selbst die zum Markt nach Wilhelmshaven fahrenden Bauern versuchen durch Feilbieten etwas von ihren Verkaufsartikeln los zu werden. Wenn der Ortsvorstand in Verbindung mit den hier stationirten Landgensdarmen diesem Ueberhandnehmen des Hausirwesens ihre Aufmerksamkeit zuwenden würden, sollte sich alsdann durch das erzwungene Lösen eines Hausirscheins für unsere so sehr belastete Ortschaft nicht eine Einnahme erzielen lassen?

† **Belfort,** 5. März. Der Gesangverein Frohsinn, welcher sich seiner Arrangements wegen einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, hielt gestern ein gutbesuchtes Concert mit Theatervorstellung im Saale zur Arche ab. Die vorgetragenen Lieder legten Zeugniß vom steten Fortschreiten des Vereins ab.

— Das Zither Concert des Herrn Berutzki im Saale der Frau Ww. Chriselius fand auch gestern viele Besucher, welche die meisterhaften Vorträge auf diesem beliebten Instrument mit vielem Beifall aufnahmen. Wir können den Besuch dieser Concerte sehr empfehlen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg. In der Sitzung am 2 März verhandelte der Landtag über eine Reihe von Petitionen; unter anderen kamen folgende zur Erledigung: Ueber eine Petition der Gemeinden Bant, Neuende und Heppens, welche eine Aenderung des § 47 der Gemeindeordnung verlangten, dahin, daß nur besuchsweise zu ihrer Familie zurückkehrende, auswärts dauernd in Dienst oder Arbeit stehende Personen nicht an dem Wohnort der Familie, sondern am Dienst oder Arbeitsort wenigstens zu dessen nach der Einkommensteuer repatirten Armlasten herangezogen werden könnten, wurde Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, desgleichen über eine Petition derselben Gemeinden, betreffend Heranziehung der in Wilhelmshaven dienstlich thätigen, in oldenburgischen Gemeinden wohnenden Reichsbeamten zu den Gemeindeumlagen; die Apotheker des Fürstenthums Lübeck petitionirten, wie schon mehrfach bei früheren Landtagen, um Aufhebung der Verbindlichkeit, bei Lieferung an Communen, Armenanstalten 2c. einen Rabatt von 25 pCt zur Tagesordnung übergangen; einige Wirthe aus dem Fürstenthum Birkenfeld baten um Aufhebung einer Verfügung der Regierung vom 16. December 1882, Wirthschaften betreffend; indeß mußte über diese Petition schon deshalb zur Tagesordnung übergegangen werden, weil der Instanzenzug der Beschwerde nicht betreten, bezw. erschöpft war; eine Petition von Kaufleuten aus dem Fürstenthum Birkenfeld, betreffend die Beseitigung der Wanderlager, der unreellen Ausverkäufe und der Waarenversteigerungen im Fürstenthum Birkenfeld, plaidirte für Schaffung eines Ortsstatuts, dahin gehend „Jeder, der ein Wanderlager, einen Ausverkauf oder eine Waarenversteigerung hält, zahlt eine entsprechend hohe, von der Ortsbehörde zu bestimmende Steuer. Auszuschließen sind nur eingesessene Kaufleute, welche zur Versteigerung u. s. w. einen natürlichen Grund haben, wie Umzug, Geschäftsaufgabe u. s. w."; Petenten berufen sich darauf, daß in Preußen, Bayern und Hessen seit 1880 gesetzliche Verordnungen beständen, welche jede Gemeinde berechtigten, den genannten Waarenverschleiß mit einer entsprechenden Steuer zu belegen, und daß daher auch für das Fürstenthum Birkenfeld derartige Maßnahmen dringend geboten seien; die Petition wurde der Staatsregierung zur geeigneten Berücksichtigung übergeben. Nächste Sitzung Dienstag, den 6. März.

Vermischtes.

— Ein Bahnwärter in Ungarn hatte in der Lotterie 300 Gulden gewonnen und in mehreren Bankscheinen ausgezahlt erhalten. Das Geld lag auf dem Tisch in einem Umschlag, als der Bahnzug heranbrauste und der Wärter auf seinen Posten eilte. Als er zurückkehrte, hatte sein 4jähriges Töchterchen „das Papier" in dem Ofen verbrannt. In seiner Wuth packte der Mann das Kind bei den Beinen und schleuderte es an die Wand. Die Mutter badete im Kämmerchen daneben ihr jüngstes Kind in der Wanne, stürzte herein, fand das Kind bewußtlos am Boden liegen und suchte es vergebens zum Leben zu erwecken. Unterdes war das kleinste im Bade ertrunken. Die Aermste eilte aus dem Hause und erhängte sich, der Vater riß seinen Revolver von der Wand und schoß sich einen Kugel durch den Kopf.

Jagdkalender. Im Monat März dürfen geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Trappen, Schnepfen, Enten und wilde Schwäne. Alles übrige Wild, mit selbstverständlicher Ausnahme des Raubzeuges, hat Schonzeit.

Bekanntmachung.

In Sachen
des Schieferdeckers Wachsmuth hier, Gläubigers,
gegen
die Ehefrau des Schieferdeckers August Mascher, Meta Gesine geb. Bellmer hier, Schuldnerin,
wird der auf den

20. ds. Mts.

angesetzte Verkaufstermin auf Antrag des Gläubigers aufgehoben.

Wilhelmshaven, 1. März 1883.

Königliches Amtsgericht.
Reber.

Ausbietung.

Die in dem laufenden Betrieb der Fortification Wilhelmshaven während der Zeit vom 1. April 1883 bis Ende März 1884 vorkommenden **Cement-Lieferungen, Schmiede- u. Schlosser-Arbeiten einschließlich Material, die Maler-, Anstreicher** und **Glaserarbeiten einschließlich Material,** sowie die **Steinsetzerarbeiten einschließlich der Sandlieferung** sollen im Wege der öffentlichen Ausbietung an geeignete Unternehmer verdungen werden.

Hierzu ist auf

Donnerstag, den 15. März d. J., Vorm. 10 Uhr,

im Fortifikations-Bureau ein Termin angesetzt, bis zu welchem Unternehmungslustige ihre Angebote versiegelt einreichen, vorher aber die in dem genannten Bureau während der Dienststunden ausliegenden Ausbietungsbedingungen einsehen wollen.

Wilhelmshaven, 28. Febr. 1883.

Königliche Fortifikation.

Submission.

Die zur Unterhaltung der fiskalischen Straßen in Wilhelmshaven erforderlichen Materialien:

30 Mille Klinker,
400 m Piesberger Bordsteine,
500 cbm Pflastersand,

sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Sonnabend, den 10. März, Mittags 12 Uhr

im Büreau des Unterzeichneten angesetzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Straßenbau-Materialien für Wilhelmshaven"

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen, sowie Kostenanschlag können in der Zeit bis zum Terminstage täglich von 11 bis 12 Uhr im Büreau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Der Zuschlag unter den drei Mindestfordernden wird vorbehalten.

Wittmund, den 24. Febr. 1883.

Der Baurath.
Taaks.

Submission.

Die zur Unterhaltung der Preußischen Jadedeiche zu Wilhelmshaven und Eckwarderhörn erforderlichen Materialien: 110 Mille Bockborner hartbraune Lehmsteine, 20 Mille Moorsoden, 28 cbm Kiefern-Holz in 4 u. 5 cm Bretter und geschnittenen Pfählen, 35 Mille Bund Busch, 11 Mille Steckpfähle 2—4 m lang, 600 Bund Flechtstangen, 300 Bund Bindweiden, 50 cbm Kies, sowie die für Wilhelmshaven erforderlichen Bematungs-, Besodungs- und Schlengenarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Sonnabend, den 10. März, Mittags 12 Uhr

im Büreau des Unterzeichneten angesetzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Materialien resp. Arbeiten betr. die Preußischen Jadedeiche"

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen, sowie Kostenanschlag können in der Zeit bis zum Terminstage täglich von 11 bis 12 Uhr im Büreau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Der Zuschlag unter den drei Mindestfordernden wird vorbehalten.

Wittmund, den 24. Febr. 1883.

Der Baurath.
Taaks.

Bekanntmachung.

Zur Friedhofs-Anlage sind erforderlich:

60000 hartgebr. Verblendstein,
5000 blaue Klinker 1. Sorte,
30 cbm gelöschten Kalk,
75 cbm Mauersand,
5000 k deutsch. Portland-Cement,
500 Stück Nummersteine.

Die Lieferung hat unter denjenigen Bedingungen, welche für gleiche Lieferungen an die Kaiserl. Marine Hafenbau-Commission maßgebend sind, frei Bauplatz — **Kl. Banterwirth** hieselbst — zu erfolgen.

Die Nummersteine sind nach besonderer, in unserer Kanzlei einzusehenden Zeichnung zu liefern.

Lieferungslustige wollen Angebote auf Lieferung der sämmtlichen oder einzelnen Gegenstände bis zum **15 d. M., Mittags 12 Uhr** bei uns einreichen.

Wilhelmshaven, 3 März 1883.

Der Magistrat.

Schulsache.

Das Schulgeld pro Quartal Januar bis März 1883 ist für die Kinder der Mittel- und Volksschule während der Hebung der Staatssteuern im März an den Rendant der Schulkasse, Herrn Domainen-Inspektor **Meinardus,** zu zahlen. Etwaige Reclamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstande anzubringen.

Wilhelmshaven, 28 Febr 1883

Der Schulvorstand.

Ein **neues, dreistöckiges**

Haus

an bester Lage, am Markt in Oldenburg belegen, worin ein Manufacturgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, und welches sich durch den großen Marktverkehr auch zur Anlegung eines Geschäfts jeden Zweiges eignet, ist Umstände halber unter der Hand zum Preise von **26,000 Mk** zu kaufen. Der Kaufschilling kann verzinslich darin stehen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt
Agent **Koeniger,**
Kl. Kirchenstraße, Oldenburg.

Gesucht

auf sofort eine erfahrene Haushälterin. Näheres beim Stadtsecretair **Samuels** hierselbst.

Zu verkaufen

2 Schweine, 6 Monat alt zum Anfüttern. **Pianteck,** Belfort, Oldenburgerstr. 5.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:

1 Nähmaschine (neu), 1 Plüsch-Sopha, 1 Ripssopha, 1 Regulator, 3 goldene Ringe, 1 Pelzmuffe, 1 Korallenschmuck

am

Dienstag, den 6. März 1883, 2 Uhr Nachmittags,

in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 2. März 1883.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verloren

ein braunledern s Portemonnaie m. Inhalt auf dem Wege zwischen Ruhwpens und Kopperhörn. Abzug. gegen Bel. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein ordentlicher **Knecht** für mein Biergeschäft.

W. Dwillies,
Marktstr. 37.

Reparaturen

an **Drehorgeln, Spielwerken** m. Pfeifen, **Harmoniums** und **Harmonikas** w. prompt ausgef.
M. Fr. Jordan, Orgelbauer, Belfort, Wilhelmshavenerstr. 15.

Kies

zum Aufschütten der Gartenwege 2c. empfiehlt billigst

Aug. Bahr.

Landesbibliothek Oldenburg

Cement.

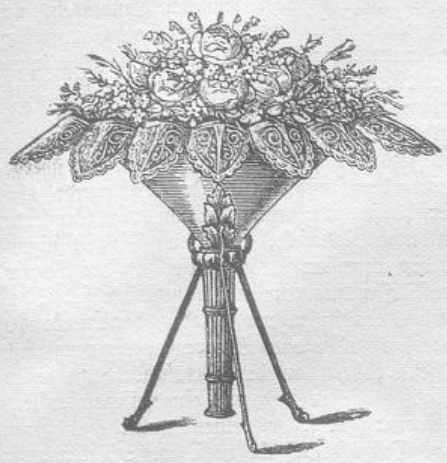
Mit dem Schiffe „Wilhelm", Capitain Tiedemann, empfing eine Ladung

Portland-Cement

Marke Portland-Cementfabrik Hannover (vormals J. H. Hagenah), wovon ab Schiff im Handelshafen zu empfangen, billig abgebe.

B. Grashorn.

Bismarckstraße 55.



Bouquets
und
Kränze

in eleganter Ausführung, so wie eine große Auswahl

blühender u. grünender
Topfgewächse

halte zu billigsten Preisen empfohlen. Zur Frühjahrs-Aussaat sind **sämmtliche**
Sämereien

eingetroffen.

M. Haucke, Handelsgärtner.
Oldenburgerstraße 16.

Schiff **Wilhelmine,** Capt. Wilts trifft in einigen Tagen mit einer Ladung bester

Lochgelly Haushaltungs-Kohlen

hier ein und bitte ich, mir Bestellungen auf solche rechtzeitig anmelden zu wollen.

Aug. Bahr.

Directe Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmäßige Verbindung
zwischen
HAMBURG und NEW-YORK
sowie
HAMBURG und BALTIMORE
vermittelst der großen, neuen, eisernen, deutschen Dampfschiffe.
Ueberfahrtspreis einschließlich vollständiger Verpflegung: **Mk. 80.**
Anerkannt beste Zwischendecks-Einrichtung. (Matratze und Kopfpolster werden kostenfrei geliefert) Prospecte und Abfahrtslisten versenden die obrigkeitlich befugten Schiffs-Expedienten.:
Morris & Co., 3 Steinhöft, Hamburg,
sowie deren Haupt-Agent **F. J. Schindler,** Wilhelmshaven.

Königliches Gymnasium.

Bei Anmeldungen neuer Schüler bitte ich mir Taufzeugniß und Impfscheine vorzulegen.

Wilhelmshaven, den 5. März 1883.

Gaessner.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Reingehaltene **Bordeaux-Weine** a Fl. 1,00, 1,25 u. 1,50 M.; **Portwein, Madeira** und **Sherry**, pure, a Fl. 1,50 M.; **Weißweine** von 75 Pf. an; Verschnittener **Arrac** und **Rum** a Fl. 1 M.; puren **Arrac** und **Rum** a Fl. 2 resp. 3 M.; **Punsch Essenzen** von **Arrac** und **Rum,** eigenes Fabrikat und ohne jede Essenz a Fl. 1,00 resp. 1,50 M. Alles excl. Glas empfiehlt
C. J. Arnoldt. Wilhelmshaven und Belfort.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Bockbier.

Sonnabend, den 3. März, beginnt der Verkauf des so beliebten **Bockbiers** aus der **Haslind'schen Dampf-Brauerei** in Ohmstede und empfehle dasselbe:

In Fässern à Liter Mk. 0,28,
„ Flaschen 25 zu „ 3,00,

G. A. Pilling, Friedrichstraße 4.

Zu vermiethen

zum 1. April zwei möbl. Stuben nebst Schlafstuben, ev. m. Burschengelaß. **Heinr. Müller,** Roonstr.

Wir legen fortwährend **Gift** für Federvieh auf unserem Gartengrund. **H. Brunken, R. Schäpe,** Altheppens 109.

Zu vermiethen

auf Mai noch eine Wohnung mit Gartengrund. **Friedr. Tjaden** Bontenburg, Neuender Ziegelei

---

Die zur Zeit vom Magistrat hierselbst benutzten Räumlichkeiten sind zum 1. Mai anderweit zu vermiethen.

A. Röbbelen

Bettfedern und Daunen

in **geruch-** und **staubfreier** Waare, das Pfund von 1 Mk. an bis zu den feinsten Sorten.

Fertige Betten

sind stets vorräthig, letztere schon von 36 Mk. an.

Neuheppens, Bismarckstr. 18. **H. Baumann.**

---

§ 11.
Zum Jadebusen.

Ausschank von **Bockbier** aus der Haslind'schen Dampf-Brauerei in Ohmstede.

R. Schöpke.

Wilhelmshalle.

Morgen und folgende Tage:
Hochfeines Würzburger Hofbrauhaus- und Bock-Bier.

Ergebenst
G. Janssen.

Am Mittwoch, 7 März, stehen wieder eine Ladung fette

Berliner Ochsen

in „Burg Hohenzollern" zum Verkauf.

Julius Meyer,
Viehhändler aus Lilienthal.

Hochstämmige
Remontant- u. Trauerrosen

(zweijährige Veredelung) habe noch abzugeben.

Rastede, 4. März 1883.

Otto Logevde,
Bahnhof Rastede.

Der
Ausverkauf

meines noch completen **Eisenwaarenlagers** dauert fort.

Preise **auffallend billig** und wird bei Abnahme von 3 Mark **10 vCt.** Rabatt bewilligt.

H. J. Tiarks
Eisenhandlung.
Roonstr. 78.

Strohhüte

werden nach den neuesten Formen **gewaschen, gefärbt und modernisirt.**

Straußfedern

werden gewaschen und gekräuselt bei **A. Lammers,** Bismarckstr. 59.

Geraer
Thibetfabrik

Weidaische Str. 32.

Versandt einzelner Kleider in guter, reiner, fehlerfreier Waare zu wirklichen Fabrikpreisen! Muster frei! Gutes Tragen wird garantirt.

500
Spazierstöcke,

höchst elegant und modern gearbeitet, zu sehr billigen Preisen bei

Robert Wolf.

Die alte Mutter — mit de wit und blau gestriepte Schört — aus Rüstersiel wird am 11. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr 59 Min., in Wilhelmshaven, Manteuffelstraße, per Velocipede eintreffen.

Ein spaziergangliebender Kunstjünger.

Ein elegantes
Gartenhaus

ist sehr billig zu verkaufen.

W. Michel, Zimmermeister, Kaiserstr. 1.

Bitte um Rückgabe meiner beiden **Katzen,** bei Vermeidung weiterer Unannehmlichkeiten.

G. Janssen.

---

1 Gartenlaube

steht billig zu verkaufen.

Schultz, Ostfriesenstr. 20.

Eine Frau

sucht Beschäftigung im **Weißnähen** und in sonstigen **Handarbeiten.**

Tonndeich 95.

Mehrere Wohnungen

auf sofort, wie zum 1. April und zum 1. Mai zu vermiethen, ebenso die Lokalitäten des Berliner Garten nebst Inventar. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Mädchen, im Putzmachen u. Schneidern geübt, sucht auf sofort eine Stelle. Salair wird vorläufig nicht beansprucht. Adr. bitte unter Ziffer **100** an die Exp. d. Bl.

Zu **Vergnügungsfahrten** halte den geehrten Herrschaften meinen eleganten

Breakwagen

billigst empfohlen.

Aug. Bahr.

Gefunden

ein goldenes Medaillon. Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen bei **Medrow,** Sielstr. 3.

Gesucht

eine kleine Wohnung zum 1. April von einem jungen Ehepaare.

Offerten an die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen

eine freundl. möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer zum 15 März event. später an 1 oder 2 Herren. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Mein an bester Lage in Neuheppens belegenes Immobil mit Stallung, Hofraum u. großem Keller wünsche ich unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen.

D. W. Athen, Bismarckstr. 6

---

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's**
Zahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten**
Zahnhalsbänder.

K. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur ächt bei Herrn **F. J. Schindler.**

O Schulze, bring' Dein Conterfei
Nur auch ins Tageblatt,
Weil darin Böcke allerlei
Man schon verbildlicht hat!
Doch folg' dem guten Rath zuvor
Und geh zum **Ringius,**
Dort setzt man Dir ein **Bockbier** vor,
Als wahren Hochgenuß,
Wie's nicht zu finden weit und breit,
Es nährt, erfrischt, macht stark,
Schafft Dir Humor und Freudigkeit
Schafft Blut und geht in's Mark.

Theater in Wilhelmshaven
in der Wilhelmshalle.

Mittwoch, den 6. März:
Zwei Vorstellungen.

Nachmittags Kinder-Vorstellung.
Abends 8 Uhr. Haupt-Vorstellung.

Die Direction.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein zu Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 7. März 1883, Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Bericht der Rechnungs-Revisions-Comission.
3. Allgemeines Deutsches Kriegerfest in Hamburg.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wilhelmsh. Schützenverein.
General-Versammlung

am Dienstag, den 6. März cr., Abends 8 Uhr, im Vereinlokal (Hempels Hotel).

Tagesordnung:
1. Erhebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl der Schieß-Commission.
4. Mittheilung über das 2. Wintervergnügen.
5. Besprechung über Kaisers Geburtstag.
6. Beginn der diesjährigen Schießübungen.
7. Aufrechthaltung des § 38.
8. Theilung des Vereins in zwei Begräbnißabtheilungen.
9. Festsetzung des diesjährigen Schützenfestes.
10. Ausloosung von Aktien à 20 M.
11. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wilhelmsh. Schiess-Verein.
General-Versammlung

am 7. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Erhebung der rest. Beiträge.
2. Neuwahl des Vorstandes (nach § 3 der Statuten).
3. Neuwahl der Schieß-Commission.
4. Anfang des diesjährigen Schießens.
5. Festsetzung des diesjährigen Festes und Wahl des Festplatzes.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Arion.

Zur heute Dienstag stattfindenden Gesangstunde wird wegen wichtiger Besprechungen um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Zu vermiethen

eine kleine Unterwohnung in Altheppens. Zu erfragen bei **D. Hinrichs,** Lothringen 67.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg